

gerichten, für deren Aufrechterhaltung ein Bedürfnis sich nicht herausgestellt hat, entweder einfach aufzuheben oder zu verlegen.

— Gartenbesitzer seien darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt der geeignetste Zeitpunkt zur Vertilgung der Stachelbeer-Kraupe ist. Die kleinen Raupen sitzen jetzt noch vereint gewöhnlich an einem Blatte in der unteren Krone des Stachelbeer- oder Johannisbeerstrauches; sie fressen dieses Blatt netzartig bis auf die Blattrippen aus und breiten sich dann über die anliegenden Blätter aus. Solche kleine netzartige Blätter verrathen ihre Anwesenheit und ermöglichen ihre Vernichtung, so lange sie noch beisammen sind, während das später sehr schwierig wird.

— Die nunmehr im Königreich Sachsen beantragte Einschätzung zur Einkommensteuer hat dem „Dresdner Journal“ zufolge nachstehende Ergebnisse geliefert: Die Gesamtsumme der durch die Cataster nachgewiesenen Normalsteuersätze beträgt im laufenden Jahre 12,763,012 Mk. 25 Pf., gegen 12,116,448 Mk. 75 Pf. im Jahre 1880, also 646,563 Mk. 50 Pf. mehr als im vorigen Jahre. Zur Gesamtsumme der diesjährigen Normalsteuersätze tragen bei die Steuerfreie: I. Dresden 4,132,297 Mk. 75 Pf. (173,750 Mk. — Pf. mehr als 1880); II. Leipzig 4,137,858 Mk. 50 Pf. (190,057 Mk. 50 Pf. mehr, als 1880); III. Zwickau 3,535,367 Mk. 75 Pf. (255,642 Mk. 25 Pf. mehr, als 1880); IV. Bautzen 957,488 Mk. 25 Pf. (27,113 Mk. 75 Pf. mehr, als 1880). Wird der nach 50 Procent des ganzen Jahresbetrags zu erhebende Zuschlag mit den Beträgen gezogen, so berechnet sich das nach in Catastern für das Jahr 1881 zu erwartende Soll-Einkommen auf 19,144,518 Mk. 37 Pf. und es ergibt sich mithin gegenüber dem im Staatshaushalts-Etat für die Finanzperiode 1880/81 auf 18,000,000 Mk. veranschlagten Soll-Einkommen ein Mehr von 1,144,518 Mk. 37 Pf.

— Die kgl. Kreisbauhauptschaft zu Dresden hat auf Grund des Socialistengesetzes Nr. 15 der periodischen Druckschrift: „Arbeiterstimme. Wochenblatt für das arbeitende Volk in der Schweiz. Officielles Organ der socialdemokratischen Partei der Schweiz und des Allgem. Gewerkschaftsbundes“ vom 9. Mai 1881 verboten.

— Die diesmalige Generalversammlung des sächsischen Landesvereins für innere Mission findet am 3. Mai im Festsaale der Diaconissen-Anstalt zu Dresden statt und hat dabei Herr Pastor Dr. Eckardt in Lugau mit dem Thema: „Fordern die der Kirche entfremdeten Massen die Organisation der freien Missionspredigt, eventuell in welcher Form?“ das Hauptreferat übernommen. Abend wird hierauf die übliche öffentliche Versammlung mit Ansprachen auswärtiger Gäste abgehalten.

— In Dresden fand am 20. d. der erste Wucherprozeß statt. Derselbe endete damit, daß der dortige Pfandleiher Johann Kandig sowie der Commissionsar Julius Müller wegen wucherischen Gebahrens zu 6 bez. 3 Monaten Gefängnis und Geldstrafen von 1000 bez. 500 Mk. verurtheilt wurden.

— Der Vorstand des Reichsvereins für Sachsen hat dessen Mitglieder für Sonntag den 1. Mai, Vormittags 1/211 Uhr, zu einer Versammlung im Saale des Kaufmännischen Vereinshauses in Leipzig eingeladen, in welcher die politische Lage und die bevorstehenden Wahlen den Gegenstand der Beratung bilden werden. Der Vorstand des Reichsvereins kündigt in dem Einladungsschreiben zugleich an, daß zu der Versammlung mehrere nationalliberale Abgeordnete aus Berlin erscheinen werden, und es wird insonderheit gehofft, daß Herr von Bennigsen mit anwesend sein wird.

— Die in Leipzig am Osterfeste auf der westlichen Staatsbahn ankommenden und abreisenden Passagiere bezifferten sich auf etwa 23,400 Personen, auf der Dresdner Staatsbahn auf über 12,000, auf der Thüringer Bahn auf 20,200 und auf der Magdeburger Bahn auf 8000 Personen. Auch die Berlin-Anhalter beförderten beträchtliche Menschenmassen, trotz der schlechten Zeiten.

— Zum französischen Generalconsul für das Königreich Sachsen und die angrenzenden Fürstenthümer ist Vicomte de Fontenay in Leipzig ernannt worden.

— Eine weite Reise trat am 21. d. früh der noch nicht 17 Jahre alte Sohn des ehemals in Freiberg domicilirenden Schlossermeisters Fischer an, nachdem er diese Ostern seine drei Lehrjahre als Büchsenmacher vollendet hat. Der junge Mensch begiebt sich zu seinem Vater nach Südafrika. Dieser wohnt in dem englischen Staate Kafferia, in King Williams Town, eine Stadt von circa 10,000 Einwohnern, und betreibt daselbst die Büchsenmacherei. Ein Schlosser kann dort, indem die Engländer alle diesbezüglichen Waaren fix und fertig importiren,

nicht bestehen. Ab London währt bei glücklicher Fahrt diese Reise per Dampfschiff noch 50 bis 60 Tage, und ist durchaus nicht gefahrlos, da in der Regel im Monat Mai doch bekanntlich an der südafrikanischen Küste immer so bedeutende Stürme auftreten.

— **Hohenstein, 23. April.** Heute früh fand man hier vor mehreren Hausthüren socialdemokratische Flug- und Zeitschriften. — Mit dem „Rattenfänger von Hameln“ schließt heute Abend Herr Clar den Cylus seiner hiesigen, gut besuchten theatralischen Vorstellungen.

— Die Zahl der zum Zwecke der Erschießung der vielen landschaftlichen Schönheiten unseres Gebirges begründeten Erzgebirgsvereine ist abermals um einen vermehrt worden, da der Verschönerungsverein zu Frankenberg mit ca 200 Mitgliedern seinen Beitritt zum Verbands beschloffen hat. Allen denen, welche im Sommer im Erzgebirge auf einige Wochen Erholung und Kräftigung für Körper und Geist suchen, dürfte eine Einrichtung willkommen sein, die durch die genannten Vereine bewirkt werden soll. Man denkt nämlich an die größeren Städte, wie Leipzig, Dresden, Chemnitz, Zwickau etc., bei Vertrauenspersonen Logis-Nachweisbücher, wozu das Material (Lage der Wohnungen, Höhe der Preise etc.) von den Zweigvereinen geboten wird, auszuliegen.

— Am Dienstag verunglückten in Roswein drei Knaben im Alter von 6, 9 und 11 Jahren. Dieselben kletterten nämlich auf einen unbeaufsichtigten, mit Pferden bespannten Wagen. Der Älteste von ihnen neckte die Thiere durch Berren an den Zügeln und Knallen mit der Peitsche, so daß sie endlich durchgingen. Trotzdem die Pferde abgesträngt waren, jagten sie doch mit dem Geschirr im wildesten Laufe davon. Hierbei fiel zuerst der 11jährige Binneberg leider so unglücklich vom Wagen, daß ihm von den Knaben das linke Bein oberhalb des Knöchels ganz zermalmt wurde. Ein Stück weiter davon fiel auch der 9jährige Ludwig herunter und brach den Oberschenkel. Noch rasten die Pferde weiter, rannten aber zuletzt so heftig an die vorstehenden Treppenstufen eines Hauses, daß von dem Anpralle eine Treppenstufe zersprang und sie selber hinführten. Der 6jährige Ludwig, der sich bis hierher noch auf dem Wagen erhalten hatte, wurde durch den heftigen Stoß nun auch herabgeschleudert, kam aber mit ungesährlichen Verletzungen am Kopfe davon.

— Ein gefährlicher Legitimations-Fälscher wurde vor einigen Tagen in der Person eines Cigarrenmachers aus Ermsleben in einem Gasthose zu Leisnig entdeckt. Der Gauner hatte geraume Zeit auch mit Erfolg die Rolle eines Taubstummen gespielt.

— In Bezug auf den dieser Tage gemeldeten Selbstmordversuch des Rentanten zu Klingenthal wird heute berichtet, daß die That nicht aus Furcht vor einer drohenden Revision, da eine solche an dem betreffenden Tage gar nicht stattfand, sondern lediglich im Zustande einer Gemüthskrankheit geschehen ist.

— Vor einigen Wochen hat sich in Merane eine „Fecht-Schule“ gebildet. Fechtbrüder werden alle diejenigen, welche sich für 20 Pf. eine Mitglieds-karte der „Deutschen Reichsfecht-Schule“ lösen und sich zu einer jährlichen directen Steuer von 10 Pf. verpflichten. Zweck der friedlichen „Fecht-Schule“ ist, zu Wasser und zu Lande, in Krieg und Frieden für die Errichtung eines Reichswaifenhauses zu wirken.

— Bei dem leidigen Osterschießen, das trotz des strengen Verbots doch noch immer vielfach geübt wird, hat sich der 18jährige Fabrikarbeiter Löhnung zu Ottendorf bei Sebnitz in Folge des Zerspringens des benutzten Pistols nicht unbedeutend verletzt.

— Am 25. d. wird Ihre Erlaucht die Gräfin Elise von Schönburg von Schloß Glauchau nach Nechtschau zurückkehren. In Folge Ablebens ihres erlauchten Vaters, des Grafen Heinrich von Schönburg, wird dieselbe von genannter Zeit ab beständigen Aufenthalt auf ihrem Schloße Nechtschau nehmen.

Bermischtes.

Zur Entwicklung des europäischen Postverkehrs. Wenn man sehen will, in welcher Weise Verkehrs-erleichterungen auf die Zunahme des Verkehrs wirkten, so braucht man nur die Ergebnisse der Postverwaltungen in Europa seit den letzten sieben Jahren — soweit darüber genaue statistische Mittheilungen vorliegen — anzusehen, um zu erkennen, welchen Aufschwung der briefliche Gedankenaustausch in Folge der Erleichterungen, welche der Weltpostverein gebracht, genommen hat. Wir wollen versuchen, durch einige Mittheilungen darüber diese Entwicklung vorzuführen. Die Gesamtarbeit, welche die Briefpost in Europa zu bewältigen hatte, bestand im Jahre 1873, also vor Gründung des Weltpostvereins, in der Beförderung von 3,957,851,639 Stück Briefen, Correspondenzkarten, Kreuzbandsendungen, Waarenproben und Zeitungen. Diese gewiß ganz respectable Ziffer

stieg im Jahre 1874 auf 4,181,318,640 Stück; 1875, also nach der Gründung des Weltpostvereins, fand ein Sprung auf 4,638,976,442 Stück statt; 1876 stieg die Zahl der beförderten Briefe, Kreuzbänder, Zeitungen etc. auf 4,821,220,642 Stück, 1877 auf 5,040,359,019 Stück, 1878 auf 5,602,633,527 Stück und im Jahre 1879, dem letzten, für welches die Angaben für alle europäischen Länder vorliegen, auf 5,815,005,837 Stück. Das ist eine Steigerung von fast 50 pCt. — genau 46,8 pCt. in sieben Jahren, und zwar in sieben Jahren, während welcher fast in allen betreffenden Ländern lang anhaltende wirtschaftliche Krisen der schwersten Art auf die Entwicklung des Verkehrs gedrückt haben, und in welchen im östlichen Theile Europas ein lange dauernder Krieg geherrscht hat. Im ganzen hat sich der Verkehr bei einer Bevölkerung von rund 317 Millionen um 2 Millionen Stück gehoben, so daß also auf jeden Einwohner eine Vermehrung von etwa 6 1/2 Briefen und dergl. pro Jahr entfällt.

Als Ersatz für klimatische Kuren erregt gegenwärtig die öffentliche Aufmerksamkeit eine von Herrn Dr. Treutler in Blasewitz bei Dresden geleitete Anstalt. Diesem Praktiker gebührt das Verdienst, ein neues chemisches Verfahren zur Darstellung des Stickstoffes auf kaltem Wege gefunden und damit die Anwendung der Einathmung dieses Gases zu Heilzwecken wesentlich erleichtert zu haben. Die ganz gefahrlose und mit verhältnismäßig geringen Kosten zertnupfte Behandlungsmethode kann allen Lungenkranken, welche weder Luft noch die Mittel zu den kostspieligen klimatischen Kuren haben, empfohlen werden. Ein Zweig der inneren Medicin — die Inhalationstherapie — hat trotz mancher Täuschungen und Irrthümer gerade in der allerneuesten Zeit zu den schönsten Resultaten geführt, die von Dauer zu sein versprechen. Es gilt dies vor Allem von der zur Zeit noch nicht genügend gewürdigten Einathmung von Stickstoff bei Krankheiten der Respirationsorgane. Wer einmal Gelegenheit gehabt, die prompte Wirkung dieser Behandlungsmethode zu beobachten, der muß sich eingestehen, daß zur Zeit kein besseres Heilmittel für die meisten chronischen Lungenkrankheiten existirt. Innerhalb fester, nur von dem Arzt zu bestimmenden Indicationen leistet die Stickstoffathmung in Bezug auf Heilung der Lungen wie auf Verbesserung des gesammten Ernährungszustandes ganz Außerordentliches. Die Luft nun, die aus dem Dr. Treutler'schen Apparat den Lungen dargeboten wird, ist zu einem gewissen Theile des Sauerstoffes beraubt. Sauerstoff ist bekanntlich zur Unterhaltung der wichtigsten Lebensprocesse, der Athmung, der Ernährung unentbehrlich. Es oxydirt beim Eindringen in die Lungen das Blut und vermittelt durch seine Verbindung mit den kleinsten Stofftheilchen im Körper den gesammten Stoffwechsel. Allein in Fieberzuständen, wie sie so häufig bei Schwindsüchtigen sich einstellen, gestaltet sich die fieberhaft gesteigerte Sauerstoffaufnahme zu einem verberlichen Verbrennungsakt. Der Körper wird im wahren Sinne des Wortes verzehrt. Bei solchen Kranken beruht die Heilkraft hochgelegener Luftkurorte wesentlich darauf, daß sie in der dünneren Luft weniger Sauerstoff einathmen, wodurch in manchen Fällen dem Fieber Einhalt gethan wird und die Zerstörungsvorgänge in den Lungen zum Stillstand kommen. Dasselbe wie die verdünnte Luft leistet die künstliche Sauerstoffverminderung mittelst des Dr. Treutler'schen Apparats, ja noch mehr; denn man ist damit im Stande, eine so hochgradig sauerstoffarme, d. h. also stickstoffreiche Luft herzustellen, wie sie bei den gewöhnlich aufgesuchten Höhenlagen nicht vorkommt. Und in der That hat man die Freude, den gequälten Kranken oft schon während der ersten Sitzung eine überraschende Linderung der lästigen Symptome, und in nicht allzu vorgeschrittenen Fällen nach mehrwöchentlicher Einathmungskur Heilung zu bringen. Hierzu kommt noch, daß die Behandlung von angenehmen Empfindungen für den Kranken begleitet ist, indem das Einathmen leicht und frei vor sich geht. Es dürfte somit die Stickstoff-Inhalation vor den Luftkuren auf Höhenorten entschieden den Vorzug verdienen.

Allerlei. Ein portugiesisches Gesetz verbietet den Wittwen, die über 50 Jahre alt sind, sich wieder zu verheirathen, weil, wie in dem Gesetz ausgeführt wird, „Frauen in diesem Alter gewöhnlich junge, unvermögende Männer heirathen, die das Vermögen, in dessen Besitz sie durch eine solche Heirath gelangen, zu verschwenden pflegen!“ — In Chester (England) stürzte am Freitag der 100 Fuß hohe Thurm der dortigen Kathedrale beinahe gänzlich ein und riß fünf der acht großer Kirchenglocken mit sich. Glücklicherweise ist weder der Verlust von Menschenleben noch eine Beschädigung der Kirche selber zu beklagen. — Von Beuthen wird ein Curiosum in Steuerfachen gemeldet. Die städtische Verwaltung ist in der günstigen Lage, die Communal-Einkommensteuer von 260 auf 250 pCt. herunterzusetzen, weil die massenhaft erfolgte Bewerbung um eine erledigte Lotterie-Collectur, bei welcher der Nachweis eines Vermögens von 60,000 Mk. erforderlich ist, mit einem Schlage den Nachweis geliefert hat, daß die Zahl der Kapitalisten, welche zur Einkommensteuer heranzuziehen sind, erheblich größer ist, als man bisher angenommen hatte. — Ein Reservist des 40. Regiments, verheirathet, machte 1870 das Gefecht bei Spichern mit und war seitdem verschollen. Seine Frau heirathete nach 5 Jahren wieder und lebt jetzt in Forbach; aus der zweiten Ehe sind 2 Kinder da. Vor einigen Tagen nun kam der todtgelaubte erste Gatte zurück; nach seiner Aussage wurde er von den Franzosen gefangen und später nach Neu-Seeland geschickt. — Die bekannte Luftschifferin Frau Auguste Securius, welche am zweiten Osterfeiertag Nachmittags von der „Tonhalle“ in Minden aus aufstieg, wurde kurz darauf in Folge des plötzlich eintretenden Sturmwindes aus der Gondel geschleudert und schwer verletzt. — Wieder wurde ein altbekanntes Modewaarengeschäft in Paris, die „Tapisrouge“, beinahe das Opfer des Feuers. Am Sonnabend Morgen um 4 Uhr wur-